Predigtthesen

vom 18.03.2012

Glaube am Montag: Die Montagsgemeinde – das letzte große Abenteuer

(von Kai S. Scheunemann)

Was berührt mich, wenn ich dieses Video sehe? (Ein kurzabriss der der Kirchengeschichte von Willow Creek). Ihr könnt ihn Euch unter folgendem Link anschauen: http://www2.andreasgemeinde.de/service/downloads/predigtthesen/2012-03-18/
(Der Link wird nach 14 Tagen gelöscht)

Es berührt mich, wie Jesus mit seinem Leben, seinem dreijährige Wirken, seinem Tod und der Auferstehung die Welt aus den Angeln heben konnte. Jesus ist wahrlich das Weizenkorn, das durch seinen Tod, nicht hundertfach, tausendfach oder millionenfach, sondern milliardenfach Frucht bringt. Allein Heute nennen sich weit über 2 Milliarden Menschen nach seinem Namen. Was ist das für eine himmlische Strategie? Was ist das für eine Kraft, die gerade in der Schwachheit mächtig ist? Es macht mir Hoffnung, dass auch Heute Gott Menschen benutzen kann und möchte, die sich schwach fühlen. Dass gerade in unseren Wunden und Verletzungen gaben vergraben sind, die unsere Welt aus den Angeln heben kann. Lässt Du Gott in Deiner Schwachheit mächtig werden?

Es berührt mich, wenn ich mir vorstelle, wie aus 11 verängstigten Jüngern Jesu – ungebildete, einfache, arme Menschen – Weltveränderer wurden. „Die den Erdkreis bewegen“ wurden die ersten Christen in der Apostelgeschichte genannt. Menschen die innerhalb von 300 Jahren die damaligen Machtverhältnisse auf den Kopf stellten. Es waren Menschen wie Du und ich. Keine besonders begabten. Nicht die Elite. Wie kann Jesus nur das Schicksal seiner Kirche in die Hände dieser Fischer und Tagelöhner legen? Er tat es, und er hat es immer wieder getan. Und diese Menschen haben die Welt verändert. Und Gott tut es auch heute noch. Er legt das Schicksal seiner Kirche in Niederhöchstadt, in einem Teil von Frankfurt-Rhein-Main, in einem Segment dieser Welt in Deine und meine Hände. Er traut uns zu, dass wir seine Repräsentanten in unserer Welt sind. Seine Montagsgemeinde. Sind wir uns bewusst, wie viel Verantwortung Gott in unsere Hände gelegt hat? Dass er uns herausgerufen hat aus diesen Räumen, um in unserem Alltag Gottes Botschafter zu sein?

Es nimmt mir den Atem, wenn ich mir vorstelle, mit welchem Mut die Menschen damals sich zu Jesus bekannt haben. Wie sie ihre Heimat, ihre Comfort-Zone verlassen haben, um in die Welt zu gehen und als Missionare Menschen mit dieser einmaligen Liebe und Zuwendung Gottes in Berührung zu bringen – koste es was es wolle, und sei es ihr Leben. Wie Christen für ihren Glauben in die Arenen des Römischen Reiches gelaufen sind, um sich zerfleischen zu lassen. Auch heute noch sterben Menschen auf der ganzen Welt für ihren Glauben, in Afghanistan, Nordkorea, China, Indonesien. Was tue ich, um die Liebe und Zuwendung Gottes zu den Menschen zu bringen? Riskiere ich, riskieren wir als Gemeinde genug?

Es berührt mich zutiefst, wenn ich an die Gräuel und Verbrechen denke, die im Namen Gottes von Christen ausgeführt wurden. Ich kann es nicht fassen, wie im Namen der Liebe Menschen versklavt, unterdrückt, diskriminiert, ausgegrenzt, gequält, getötet, vernichtet wurden. Und es berührt mich, dass selbst *das* Gott nicht daran hindern konnte, sein Liebesreich in dieser Welt zu bauen. Wie er durch Höhen und durch Tiefen der Kirchengeschichte seine Kirche bewahrt hat, so dass sie noch heute lebt. Und es macht mich demütig, was unsere Kirche heute anbelangt. Wie werden unsere Nachfahren urteilen, wenn sie auf uns zurückblicken? Sind wir den Fragen unserer Gegenwart gerecht geworden? Den vielen Abtreibungen in unserem Land, dem Hunger in der Welt, dem rücksichtslosen Kapitalismus, der Umweltzerstörung ...? Haben wir genug riskiert? Waren wir genug Montagsgemeinde? Oder haben wir uns in unserem Sonntag verkrochen?

Es berührt mich, wenn ich daran denke, wie immer und immer wieder Menschen in dieser Kirche aufstanden, um für Gott und für Gerechtigkeit aufzustehen: Franziskus, Benedikt, Martin Luther, die für den Frieden einstehenden Quäker, Wilberforce, der gegen die Sklaverei aufstand, die bekennende Kirche im 3. Reich, Martin Luther King, Mutter Theresa, Desmond Tutu, die Kirchen in der DDR. Immer wieder sind es Christen gewesen, die den Mut hatten aufzustehen für Gerechtigkeit. Das ist Montagsgemeinde wie sie im Buch steht. Und ich freue mich, wenn heute mit Joachim Gauck ein Pfarrer Präsident wird, und wie viele Kirchenmänner und -frauen, in den letzten Wochen das Präsidentenamt zugetraut wurde. Diese Menschen als Ahnen meiner Kirche zu haben macht mich stolz. Auch das hat meine Kirche hervorgebracht.

Und wisst Ihr, was mich am meisten berührt hat? Wisst Ihr, was „Montagsgemeinde“ at it’s best“ für mich ist. Folgende Zeilen aus dem Film bringen es zum Ausdruck:
Da waren, und es hat sie immer gegeben. Die Unsichtbaren,
die sich nie einen Namen machten. Die dem Ruhm entsagten.
Die Steine und Säulen, die Stützen der Kirche.
Die aufstanden für Gerechtigkeit, die sich bückten, und dienten.
Ihre Hände ausstreckten, und heilten
Die die Schutzlosen beschützten und die Weisen beheimateten
Die Entmutigten stärkten
Die Verachteten liebten
Es war wichtig, dass sie lebten
Es war wichtig, wie sie starben.
Es war wichtig, dass sie Gottes Ruf folgten
Ohne sie würden die Fundamente der Kirche brüchig und schwach

Ohne sie würde die Kirche fallen
Ohne die Milliarden Christen, die sich nie einen Namen machten.
Spulen wir vor, in das Jahr 2012, in ein kleines Dorf am Rande Frankfurts, nach Niederhöchstadt.
Das, was über 2000 Jahre lang auf der ganzen Welt immer wieder geschah, geschieht auch hier. 13 Frauen und 3 Männer ließen sich vor zwei-drei Jahren von einer Not berühren. Die Not des Sterbens. Wer ist da, wenn meine letzte Stunde geschlagen hat? Wer tröstet und hält mich? Wer begleitet meine Familie, die in dieser Situation überfordert ist? Diese 16 Frauen und Männer haben nicht gewartet, bis eine Gemeinde sie berief. Sie haben nicht gewartet, bis ein Pastor sich der Not ihres Herzens annahm. Sie haben nicht gewartet, bis ein Strategieteam ihr Anliegen geplant, organisiert und struktuiert hat. Haben nicht gewartet, bis endlich einer aus dem Kirchenvorstand bei ihnen mitmacht. Sie haben sich einfach zu Hospiz-HelferInnen ausbilden lassen. Haben einen Verein gegründet. Haben damit angefangen Sterbende zu begleiten. Jetzt am Freitag wurde der Verein aus der Taufe gehoben. Fünf dieser Damen und Herren kommen aus unserer Gemeinde. Es sind Marlies Herrmann, Monika Kress, Gisela Sigle, Doris Ackermann, Norbert Dienst, kommt Ihr mal vor? Fragen an sie: Warum engagierst Du Dich in diesem Verein? Was gibt Dir das? Was wünscht Du Dir von uns, Deiner Gemeinde? Und Segen für ihren Dienst.

Spulen wir vor, in das Jahr 2020.
Wo wird dort unsere Gemeinde stehen? Wie wird bis dahin Gott sein Reich hier unter uns gebaut haben? Wir haben diesen Traum vor Jahren formuliert. Das ist unser Traum. Lasst uns ihn gemeinsam lesen.

Wir haben einen Traum, dass wir in dieser Gemeinde als Brüder und Schwestern zusammenleben und dass unsere Liebe ausstrahlt auf die Menschen um uns herum.
Wir haben einen Traum, dass Gott unter uns ein Klima der Auferbauung und der Ermutigung schafft und dass wir barmherzig umgehen mit den Fehlern, dem Versagen und den Nöten anderer.
Wir haben einen Traum, dass es uns gelingt, offen zu sein für andere, herzlich und authentisch, so dass Menschen weit über die Grenzen dieses Ortes hinaus angesprochen werden und kommen, um bei uns aufzutanken, Glauben zu finden, um sich Kraft zu holen für ihren Alltag und Rat für ihre Gemeinden.
Wir haben einen Traum, dass die Gottesdienste unserer Gemeinde zu einem Erlebnis werden, das Tausende von Menschen inspiriert, Christen zu werden und als Christen zu leben. dass unsere Gottesdienste zu einer lebensverändernden Erfahrung werden, die uns glauben, lieben und hoffen lässt.
Wir haben einen Traum von einer Gemeinde, in der jeder einen Kreis von Menschen findet, mit denen er zusammen Gemeinde lebt: in der er Gott kennen und ganzem Herzen lieben lernt, in Gemeinschaft im Glauben wächst und für andere da ist. Wir träumen davon, dass solche Gruppen uns befähigen, in unserem Alltag als Christen zu leben und der Gemeinde und der Welt zu dienen.
Wir haben einen Traum, dass in unserer Gemeinde eine Leidenschaft für Gott entsteht; dass Gott spürbar gegenwärtig ist in unserem Singen und Beten, Feiern und Arbeiten. dass unsere Frömmigkeit authentisch und ansteckend ist, dass wir brennen für Gott, ohne fanatisch zu werden und dass wir Schritt für Schritt verwandelt werden zu Abbildern der Liebe Gottes.
Wir haben einen Traum, dass Menschen in unserer Mitte angesteckt werden von der Leidenschaft Gottes für diese Welt: für seine Schöpfung und seine geliebten Kinder. Dass sie sich bewegen lassen von den Nöten ihrer Mitmenschen und sichtbare Zeichen der Großzügigkeit Gottes setzen und sich engagieren für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung.
Wir haben einen Traum von einer Gemeinde, in der jeder um seine Gaben weiß und dadurch persönliche Erfüllung findet, dass er sie dienend einsetzt und dabei gute Arbeit leistet - zum Heil und Wohl der anderen, zum Aufbau der Gemeinde und zur Ehre Gottes.
Wir haben einen Traum von einer Gemeinde, in der die Leiter leiten ohne zu herrschen. In der die hervorragende Gabe der Leiter die ist, andere zu inspirieren, aufzubauen und die in ihnen schlummernden Kräfte freizusetzen.
Wir haben einen Traum, dass Gott uns eine Gemeinschaft werden lässt, die die Ideale der Urgemeinde wieder für sich entdeckt und die geeignete Strukturen ausbildet, damit jeder Einzelne und die Gemeinde wachsen kann. Dass wir es riskieren, neue Wege zu beschreiten, wo die alten nicht mehr weiterführen Dass wir uns vom Heiligen Geist ebenso leiten lassen wie von besonnener Vernunft, und uns an nichts anderem orientieren als an der Liebe und am Wort Gottes in der Bibel.
Wir haben einen Traum. Es ist der Traum von der Kirche des neuen Jahrtausends. Es ist der Traum von einer Gemeinschaft, in der Jesus im Mittelpunkt steht in der die Lebendigkeit Gottes erfahren wird und von der Kraft und Licht ausgeht in die Welt um uns herum.
Wir sind davon überzeugt, dass Gott mit uns und durch uns eine solche Gemeinschaft schaffen will und wir wollen alles dafür tun, dass wir hier in unserer Gemeinde nicht nur vom Leben träumen, sondern diesen Traum leben. AMEN.

Wird es ein Traum bleiben?
Das liegt an Dir und mir. Du bist Kirche. In Dir wohnt der Heilige Geist, der Gottes Liebesreich durch Dich in Deiner Welt bauen möchte. Gott traut es Dir zu, dass Du seine Kirche in dieser Welt baust. Und ja: das kann das größte Abenteuer Deines Lebens werden. Eine Kirche 24/7, die sich in alle Sphären, Räume, Kulturen und Subkulturen dieser Welt hineinwirft und dient. Lest Euch den Traum och mal durch mit der Frage: Gott, was ist für mich der nächste Schritt? An welcher Stelle beruft mich Gott, diesen Traum zu leben?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.